

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 54.

Neuenbürg, Sonntag den 6. April

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Markt-Verbot.

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ist der auf Dienstag den 8. d. M. anberaumte Viehmarkt in Feldrennach verboten worden.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, von welchen der Markt in der Regel besucht wird, werden beauftragt, das Verbot in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Den 5. April 1890.

A. Oberamt.  
Hofmann.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

### Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des nach Amerika entwichenen Ludwig Friedrich Wader, Schreiners und Accisers in Feldrennach wurde am 2. April 1890, nachmittags 3 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Herr Gerichts-Rotar Hausmann in Neuenbürg zum Konkursverwalter ernannt und dessen Assistent Herr Malmsheimer im Verhinderungsfalle zu seinem Stellvertreter.

Konkursforderungen sind bis zum 26. April 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf

Dienstag den 6. Mai 1890  
nachmittags 3 Uhr

vor dem Kgl. Amtsgerichte, Rathausaal in Neuenbürg anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein-schuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. April 1890 Anzeige zu machen.

Neuenbürg den 2. April 1890.

Gerichtsschreiber  
Eisenbart.

Forstamt Neuenbürg.

Im Revier Herrenalb ist eine größere Partie zweijähriger verschulter

### Forchepflanzen

um mäßigen Preis zu haben.

Anfragen sind an das K. Revieramt Herrenalb zu richten.

Revier Hirsau.

### Holz-Verkauf.

Am Freitag den 11. d. M.  
vormittags 10 Uhr

in der Naislacher Mühle aus Beckenhardt Abt. Blindbergene, Kuchenbrücke, Obere Wardenhalde und vom Scheidholz:

Rm.: 3 buchene Prügel, 8 tann. Koller (Papierholz), 38 Nadelholzschleiter, 231 dto. Prügel und Anbruch.

Revier Schwann.

### Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 15. April  
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Schwann aus dem Staatswald Abt. Brandwäldle, Hundloch und vom Scheidholz der Gut Neusäß:

924 St. Nadelholz-Stammholz I.—IV. Kl. u. V. Kl. Draufholz mit 778 Fm. und 69 St. V. Kl. (Baustangen) mit zus. 8,24 Fm. (nicht gereppelt.)

### Viehmarkt Pforzheim.

Wegen Ausbreitens der Maul- und Klauenseuche in einzelnen Orten der Amtsbezirke Bretten und Etlingen, sowie der Oberamtsbezirke Neuenbürg, Leonberg, Baihingen und Calw wurde durch Verfügung des Gr. Bezirksamts hier vom 2. d. M. die Abhaltung des auf

Dienstag den 8. d. M.

in Aussicht genommenen Rindviehmarktes in hiesiger Stadt verboten. Den Pferdemarkt und die Schweinemärkte berührt dieses Verbot jedoch nicht.

Pforzheim den 4. April 1890.  
Der Stadtrat.

Frey.

Neuenbürg.

Da bei der

### Krankenpflege-Versicherung

auf 1. April die Zahl der Mitglieder festzustellen ist und sehr starke Ausgaben zu leisten sind, so werden die Ortsvorsteher ersucht, die örtlichen Mitgliederverzeichnisse

nebst den bis 31. März verfällenen Beiträgen möglichst rasch einzusenden.

Den 2. April 1890.

Oberamtspfleger  
Weßinger.

Zavelstein.

### Holz-Verkauf.

Nächsten Donnerstag den 10. d. Mts.  
nachmittags um 1 Uhr

werden auf hiesigem Rathause  
227 St. forchen Langholz mit ca. 129 Fm. und nachher

60 Fm. Pfastrümmen  
im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Viehhaber eingeladen werden.

Den 3. April 1890.

Gemeinderat:  
Vorstand Wiedenmayer.

Dennach.

### Stammholz- u. Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 11. April d. J.  
vormittags 10 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathaus aus dem Gemeinbewald zum Verkauf:

134 Stämme Langholz I.—IV. Kl.,  
16 St. Baustangen,  
14 „ Ausschubstangen.

Den 5. April 1890.

Schultheißenamt.  
Hörter.

### Landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis.

Auf den Grund Beschlusses des Vorstands der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis vom 2. d. M. wird bekannt gemacht, daß der Beitragssatz für die Umlage des Jahres 1889

2,75 Pfennig auf 10 M Kataster beträgt.

Reutlingen den 2. April 1890.

Der Vorsitzende des Vorstands.  
Oberregierungsrat  
Bellino.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Gefunden ein Armband im Obernhäuser Weg. In Empfang zu nehmen bei  
A. Jäck.

### Ein tüchtiger Fahrknecht,

der im Langholzführen bewandert, wird gesucht von

Döttling z. Waldhorn in Calmbach.



### Neuenbürg. Vorhang-Galerien und Vorhänge

empfehlst billigst

G. Schuon, Tapezier.

### Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Lehrling, der auch Gelegenheit hat die Feinbäckerei gründlich zu erlernen wird sofort oder auch später gesucht.

A. Bührer,

Pforzheim, Dillsteinerstr.

Neuenbürg.

### 2 neue Sopha, Bettröste und Matrizen

verkauft billig

G. Schuon, Tapezier.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Dobel. Am Abend des 31. März fanden sich im Gasthaus zum „Waldhorn“ dahier zur Feier des 75. Geburtstages Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck, von hier, Neujah und Rotensol eine stattliche Anzahl Verehrer desselben ein, welche auch, anlässlich des Rücktritts des Fürsten von seinem Amte, ihren Gefühlen des Dankes für seine unsterblichen Verdienste für unser deutsches Vaterland Ausdruck verleihen wollten. Herr Pfarrer Mayer von hier gedachte gleich eingangs seiner trefflichen Rede der für jeden guten Deutschen so betrübten Thatsache von dem Rücktritt des Fürsten Bismarck, für die wir vergeblich nach Gründen suchen. Der Dank und die aufrichtige Verehrung des weitaus größten Teils unserer Nation folgt ihm auch ins Privatleben, in das er sich nun zurückgezogen hat. Wurden doch diesem vielgehassten Mann in den letzten Tagen sogar von seinen freisinnigen Berlinern Ovationen dargebracht, die jeder Beschreibung spotten. Redner feierte im Weiteren in Bismarck den Mitbegründer unseres deutschen Reiches, seines Ansehens und seiner Macht zu Land und zur See, den Erhalter des Friedens, den größten Staatsmann des Jahrhunderts, der auch an Klippen vorbei und durch brandende Bogen das deutsche Staatsschiff mit weitschauendem Blick und sicherer Hand leitete, den treuen Basallen dreier Kaiser.

Herr Landgerichtsrat Schuon aus Ravensburg, der sich einige Tage bei seinem Hrn. Vater in Dobel aufhielt, machte aufmerksam mit kurzen, klaren Worten auf die fast ohne Ausnahme Bismarcks Verdienste rückhaltlos anerkennende Haltung der ausländischen Presse, und das oft mehr als gemeine Gebahren gewisser Hetzblätter in unserem eigenen Vaterland, anlässlich des Rücktritts Bismarcks. Redner forderte noch auf, treu zu stehen zu Kaiser und Reich und anzukämpfen gegen die antideutschen Erscheinungen, die sich unter dem deutschen Volke so breit zu machen suchen.

Noch einige andere Redner lenkten den Blick der Anwesenden nach Friedrichruh und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß gewiß auch noch in der Zukunft Fürst Bismarck in manchen Dingen seinem Herrn und Kaiser mit Rat und That beistehen

werde. Mit großem Beifall wurde noch ein von Herrn Schull. Jakob von hier auf diesen Abend verfaßtes Gedicht aufgenommen.

Allseitigen Beifall fand der Antrag, von unseren Schwarzwaldhöhen, wo gottlob noch viele reichstreue Leute zu finden sind, ein Glückwünschtelegramm am kommenden Tage an den Fürsten abzusenden. Gar zu schnell verfloßen unter anregenden Gesprächen die schönen Abendstunden. Möge es uns vergönnt sein, den Geburtstag dieses großen Mannes noch vielfach feiern zu dürfen.

Eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich am Mittwoch abend in der Pforzheimer Turnhalle eingefunden, um dem vom Musikverein gegebenen großen Konzert, einer Mozartfeier anzuhören. Die erste Nummer des Programmes brachte das Requiem für Chor, Soli und Orchester. Dieses gewaltige tief-ergreifende Werk, dessen Grundstimmung die des ernststen Schmerzes, der gänzlichen Zerklüftung, der Furcht vor Strafe und Gericht ist, und das in seinem letzten (12.) Satz auf das Lamm Gottes hinweist, paßte so recht in die Passionswoche. Der Chor sowohl als die Solisten und das Orchester thaten ihr Möglichstes, um zum Gelingen des Werkes beizutragen. Neben den zwei Gästen, der Kammerfängerin Frä. Mailhac von Karlsruhe und dem Tenoristen Hrn. Anthes von Dresden, hielten sich die beiden einheimischen Kräfte, Frau Kuscheweyh und Hr. Fritz Kunz, ganz wacker. Die großherzogliche Hofkapelle von Karlsruhe wurde den ganzen Abend von dem umsichtigen Dirigenten, Musikdirektor Th. Mohr, in angestrengtester Thätigkeit erhalten, indem sie nicht nur die herrliche Jupiter-Symphonie vorzutragen, sondern auch die Chor- und Einzelgefänge zu begleiten hatte. Sie führte ihre Aufgabe in meisterhafter Weise durch. Es sei u. a. nur an das seine Piano und Pianissimo des zweiten Satzes (Andante cantabile) erinnert. Zwei Soli: Arie der Ila aus der Oper Idomeneus (Frä. Mailhac) und Abendempfinden (Hr. Anthes), wirkungsvoll vorgetragen, brachten angenehme Abwechslung. Die letzte Nummer, das zweite vollständige Finale aus Don Juan — dessen Handlung im Programm erläutert war — machte an die Stimmen der Mitwirkenden, worunter sich auch wieder Vereinsmitglieder befanden, große Ansprüche. Mit einem brillanten Sextett schloß das Finale. Wir dürfen den Musikverein und dessen unermüdblichen Musikdirektor zu dieser Aufführung aufrichtig beglückwünschen.

### Kronik.

#### Deutschland.

Berlin, 1. April. Die bevorstehende Verlobung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg sei durchaus sicher und wird die Veröffentlichung in kürzester Zeit erfolgen. — Das heutige „Berliner Tageblatt“ stellt die Forderung einer neuen Einteilung der Reichstagswahlkreise auf.

Entgegen mehrfachen, anders lautenden Gerüchten, welche vor längerer Zeit im Umlauf waren, betreffend die Verlobung

der Prinzessin Viktoria von Preußen, meldet eine Berliner Korrespondenz von angeblich gut unterrichteter Seite, daß die Verlobung der Prinzessin mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg nahe bevorsteht. Der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg ist der Vetter des regierenden Herzogs von Sachsen-Altenburg und war in erster Ehe mit der Tochter des Prinzen Friedrich Karl, der am 20. Juni 1888 verstorbenen Prinzessin Marie von Preußen, verwitweten Prinzessin der Niederlande, vermählt. Die aus dieser Ehe stammenden beiden Prinzessinnen werden am Hofe ihres Onkels, des Herzogs von Anhalt, erzogen.

Berlin, 2. April, abends. Gute Nachrichten aus Ostafrika! Aus Zanzibar wird unterm 2. d. folgendes gemeldet: Emin Pascha trat in deutsche Dienste ein und reist am 20. April mit einer Karawane nach Nyanza ab. — Der Araberführer Banaheri unterwarf sich den Deutschen und kehrt nach Saadani zurück. Der Aufstand der Araber in Deutschostafrika ist demnach definitiv beendet. — Mit besonderem Interesse sieht man, angesichts des heute gemeldeten Eintritts Emin's in den Kolonialdienst und seiner Nyanza-Expedition, der Kolonialvorlage im deutschen Reichstage entgegen. Sicher ist, daß die maßgebenden Kreise für ein sehr entschiedenes Fortschreiten auf der Bahn der Kolonialpolitik, besonders in Ostafrika entschlossen sind, so daß man auf die Stellungnahme des neuen Reichstags zu den Geldforderungen und anderen kolonialpolitischen Vorlagen sehr gespannt sein darf, namentlich bezüglich der Deutschfreisinnigen, denen bekanntlich schon Fürst Bismarck in dieser Beziehung viel zu weit ging.

Berlin, 3. April. Die „Times“ enthält eine Depesche aus Zanzibar, daß Emin eine neue Proklamation veröffentlicht habe, in der er in entschiedener Weise jede Gemeinschaft mit Stanley und den Engländern ablehnt und den Arabern entgegenkommende Förderung ihrer Interessen verspricht.

Berlin, 31. März. Die Blätter des Auslandes besprechen das Ergebnis der Arbeiterschutz-Konferenz in der sympathischsten Weise und verheißen aus ihr die segensreichsten Folgen. Ganz besonders warm und anerkennend äußert sich die englische Presse. Die „Morning-Post“, die „Times“ und der „Daily-Telegraph“ beglückwünschen den deutschen Kaiser in der herzlichsten Weise, die Initiative zu diesem humanitären Werke ergriffen zu haben. Die Konferenz ist ein großer Erfolg geworden, sowohl was die augenblicklichen, wie die künftigen Ergebnisse anlangt. Der Kaiser hat es erzwungen, daß die Sozialreform als Gegenstand internationaler Abmachungen anerkannt wird.

Berlin, 2. April. Die Abendnummer der „Börsen-Ztg.“ bespricht eine eventuelle Umbildung der Parteien. Nach der Auffassung des Blattes ist das nur möglich, wenn sich der rechte Flügel der Deutschfreisinnigen (Hänel) von der radikaleren Linken emanzipiert und der Mittelpartei sich anschließt.

\* In Berlin trat am 1. April ein Komitee, Männer der verschiedensten po-

litischen  
sammen.  
für ein  
richtende  
Be  
Mitteilu  
wird d  
Gesetz  
In  
werden  
demnach  
jetzes g  
der Ric  
nahme  
Di  
pünktlic  
diesmal  
Ma  
In  
Is  
Ger  
In  
Anregu  
Bismar  
b ä u m  
an den  
dortige  
kann.  
herbei.  
M  
verban  
falls d  
fabrik  
aufneh  
Verban  
zum G  
W  
Zwisch  
beim  
Mailä  
lichern  
welche  
blieb,  
hiunte  
der B  
broche  
D  
gezog  
— 25  
follekt  
gelom  
Febru  
noch  
5000  
Schlo  
gefall  
waren  
dene  
W  
wiede  
Mey  
Wur  
dasfel  
lassen  
Tage  
Die  
der K  
Lo t  
die G  
verm  
eröff  
Lokal  
beitr  
word  
lager  
Zwei  
mit

litischen Parteirichtungen umfassend, zusammen, welches demnächst einen Aufruf für ein dem Fürsten Bismarck zu errichtendes Nationaldenkmal erlassen wird.

Berlin, 2. April, vormittags. Nach Mitteilungen gut unterrichteter Blätter wird die Vorlage eines neuen Sozialistengesetzes für den Reichstag nicht erwartet.

Im sozialdemokratischen Lager werden bereits Vorbereitungen für das demnächstige Erlöschen des Sozialistengesetzes getroffen, und zwar vornehmlich in der Richtung einer sehr gesteigerten Aufnahme der Preßthätigkeit.

Die „Getreuen in Feber“ haben pünktlich die 101 Ribitzeier eingekandt, diesmal mit dem Spruch:

Magst Du Kanzler von uns gaan,  
In unsre Parten bliffst Du staan  
Als Dätschlands Stolt, an Ehren rief.  
Gen lächtend Bööbild alle Zied!

In einem Dresdener Blatte wird die Anregung gegeben, zum Andenken an Bismarcks 75. Geburtstag Bismarckbäume zu pflanzen.

In Hamburg ist der Lehrermangel an den Volksschulen so groß, daß er vom dortigen Seminar nicht mehr gedeckt werden kann. Man zieht Lehrkräfte von auswärts herbei.

Mainz, 2. April. Der Meisterverband der Möbelfabrikanten beschloß, falls die Arbeiter der Bembösch'schen Möbelfabrik bis zum 8. April die Arbeit nicht aufnehmen sollten, die Werkstätten der Verbandsmitglieder vom 9. April an bis zum Ende des Streikes zu schließen.

Winnweiler (Pfalz), 2. April. Zwischen Winnweiler und Zmsweiler, nahe beim Tunnel, ist die Maschine des Röhn-Mailänder Schnellzuges entgleist. Glücklicherweise riß sie sich vom Zuge los, welcher unverfehrt auf dem Geleise stehen blieb, während die Maschine die Böschung hinunterstürzte. Niemand ist verletzt, nur der Verkehr blieb mehrere Stunden unterbrochen.

Das große Los der am 27. März gezogenen Sebalbuslotterie in Nürnberg — 25 000 Mark — ist in die Lotteriekollekte von J. Stürmer in Straßburg gekommen, nachdem bereits im Januar und Februar neben vielen kleineren Gewinnen noch zwei solche von je 10 000, einer von 5000 und einer von 2000 Mk. von der Schloßfreihauslotterie in dieselbe Kollekte gefallen waren. In allen diesen Fällen waren die Gewinner bedürftige Leute, denen das Glück wohl zu gönnen war.

Mühlhausen, 27. März. Schon wieder hat das Schöffengericht 3 Dornacher Metzger zu verurteilen gehabt, die schlechtes Wurstfleisch in die Stadt einfuhrten, ohne dasselbe im Schlachthause untersuchen zu lassen. Sie sind zu 3, 9 bzw. zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt worden. — Die schon längst geplante Generalagentur der Kreditgenossenschaft für Elsaß-Lothringen, welche im wesentlichen die Geschäfte derselben im Oberelsaß zu vermitteln hat, wird hier am 1. April eröffnet. In Colmar ist gleichzeitig eine Lokalagentur für Annahme von Mitgliederbeiträgen und Neuanmeldungen errichtet worden. Beide Agenturen sind die Grundlagen für eine dort später zu errichtende Zweigenossenschaft, welche sich hauptsächlich mit der Ausführung der Genossenschafts-

zwecke in § 2e der Statuten zu befassen haben wird. Der Bankbetrieb der Genossenschaft soll auf die Zentralstelle in Straßburg beschränkt bleiben.

Karlsruhe, 2. April. Die gestrige Bismarckfeier in der Festhalle war kein Partefest, sondern der Abschiedsgruß eines dankbaren Volkes von einem durch sein Verdienst unsterblich gewordenen Lenker seiner Geschichte. So wollte man die Feier verstanden wissen und so wurde sie auch verstanden. Der gewaltige Raum war vollständig gefüllt, auf den Gallerieen war eine große Anzahl von Damen versammelt. Die Kolossalbüste des Reichskanzlers lenkte alle Blicke auf sich. Ein Dankbarkeits- und Glückwunschtelegramm wurde an den Fürsten abgesendet.

Der Stadtrat Karlsruhe hat beschlossen, behufs Erbauung einer Bahn von Karlsruhe über Ettlingen nach Herrenalsb in Verbindung mit anderen beteiligten Gemeinden Pläne und Kostenvoranschlag anfertigen zu lassen und den noch ungedeckten Kostenbetrag von beiläufig 1000 Mark an die Stadtkasse zu übernehmen.

Pforzheim, 2. April. Gestern Abend fand in der hiesigen Turnhalle eine von dem nationalliberalen Verein veranstaltete Bismarckfeier statt, welche so zahlreich besucht war, daß die große Halle nebst den Gallerieen die Teilnehmer kaum zu fassen vermochte. Der Verlauf der Feier war ein äußerst würdiger und es wurde dieselbe neben den verschiedenen Festreden noch durch die Produktionen der Feuerwehrkapelle und des Männergesangsvereins wesentlich gehoben. An Fürst Bismarck ging noch am Abend ein sehr warm gehaltenes Telegramm ab.

Württemberg.

Stuttgart, 1. April. Laut Staats-Anzeiger ist die Ständeverammlung mittels Königl. Verordnung auf Dienstag den 15. d. M. zusammenberufen.

Stuttgart, 2. April. Mit dem gestrigen Tage ist nach dem Beob. der Borort der deutschen Volkspartei von Frankfurt nach Stuttgart verlegt worden. Der engere Ausschuß besteht aus 7 Stuttgarter Herren, den Vorsitz hat R. Anwalt Bayer.

Stuttgart, 2. April. Strafkammer des kgl. Landgerichts. Der aus Bayern gebürtige 28 Jahre alte Schuhmacher Grünwald, der im März 1890 in einer hiesigen Wirtschaft und bei einem Metzger in der Wilhelmstraße den Versuch gemacht hat, eine Spielmarke für ein Zehnmarkstück anzugeben, in beiden Fällen jedoch ohne Erfolg, wurde mit Rücksicht auf seine vielen Vorstrafen einerseits, andererseits in Anbetracht des geringen Objektes, um das es sich in beiden Fällen handelte, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und Ersatz der Prozeßkosten verurteilt.

(Telegr.-Ag. Südd. Corr.-Bür.)

Stuttgart, 3. April. Schöffengericht. „Lausbub“, unverschämter Kerl“ soll die Ehefrau des Postunterbediensteten R. zu Stuttgart einen Posten genannt haben als dieser ihr am 22. Febr. ds. J. verwehren wollte, im Kasernengänge an dem Eingang zur Kaserne auf die Brot verkaufenden Soldaten zu warten. Der Posten war hierauf zur Verhaftung ge-

schrritten und das Gouvernement hatte Anklage wegen Beleidigung erhoben. Während ein Lazarettgehilfe jene Worte gehört haben will, bestreitet Frau R., unterstützt durch das Zeugnis einer Frau, dieselben gebraucht vielmehr nur gesagt zu haben, „dees ist e Stückle vom e rechte Flegel“ und „dees ist e recht's Bubestückle“, auch habe sie an einem Platz gestanden, den man ihr seit 3 Jahren noch niemals verwehrt habe. Der Posten habe an jenem Abende sie aber sofort angepackt und ihr dabei sogar ihre Jacke zerrissen. Die Staatsanwaltschaft erblickt in dem Verhalten der Frau R. eine öffentliche Beleidigung und beantragt 1 Woche Gefängnis. Das Urteil lautete auf 4 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten. (L.-Ag. d. S.-G.-B. Stuttg.)

Der „Neue Alb.“ berichtet über einen Krankheitsfall in Salzfetten: Die 16 jährige Tochter des Bauern Döttling liegt seit 24 Tagen in tiefem Schlaf. Angefangen hat der Zustand mit Brustbeengung; kalte Bäder, Douchen u. haben nichts geholfen. Das Mädchen wird mit Milch und Eiern ernährt, atmet leicht und hat am Gesichtsausdruck bis jetzt wenig verloren. Man strömt zu ihrer Lagerstätte. Der Vater hat Prof. Liebermeister von Tübingen konsultiert, der eine Ueberführung dahin wünschte, der sich der Vater aber wiedersetzte. Medizinalrat Dr. Burkart in Stuttgart hat neue Anordnungen getroffen und bat um fortlaufende Berichte über den Krankheitsverlauf.

Eingekandt an den „Schw. Merk.“ Der Schw. M. bringt in Nr. 71 die Mitteilung, daß in der Eisenbahn-Beirats-Sitzung vom 25. d. Einschränkung des Sonntagsdienstes bei der Post abgelehnt, dagegen angenommen wurde, daß am Ostermontag, Pfingstmontag, Stefans-tag und in kath. Orten an Mariä Himmelfahrt, sowie am ersten Volksfesttag beschränkter Sonntagsdienst eintrete und an diesen Festtagen der Landbestelldienst unterbleiben, an den sonstigen Sonn- und Feiertagen aber der Briefbestelldienst nach Bedürfnis stattfinden soll. Daß diese Bestimmungen für „das Land“ von Bedeutung sind, leuchtet ein und so möge „Einem vom Land“ gestattet sein, die etwaigen Folgen dieser neuen Verordnungen etwas zu beleuchten. Ueber die Frage der weiteren Beschränkung des Sonntagsdienstes und die Art ihrer Lösung mag man denken, wie man will, sie berührt uns auf dem Land, die von Postboten bedient werden, unmittelbar nicht. Wohl aber ist dies wesentlich der Fall mit der zweiten Frage des Landbestelldienstes an genannten Feiertagen. Da doch wohl die Absicht nicht die ist, dem Ostermontag u. zu lieb den den Postboten am 1. Feiertag zum Landdienst zu verpflichten, so bliebe die Post für Orte mit Botendienst 2 Tage nach einander aus und die Zeitungen, Briefe u. s. w. blieben für solche Orte volle drei Tage auf der Station liegen resp. unterwegs, bis sie in die Hände des Adressaten kämen. Davon kann doch im Ernst keine Rede sein; es müßte das als schwerer, unerträglicher Uebelstand in Bälde empfunden werden. Mancher hat in der Stadt schon geklagt, wenn während der Influenza-Seuche der Bestelldienst da und



dort sich um eine oder zwei Stunden verzögerte: auf dem Land läßt man sich den Mangel an Verbindung mit der Post durch Wegfall des Botendienstes am Sonntag auf 2 Tage im ganzen gern gefallen; aber was darüber ist, das ist vom Uebel und müßte Unzufriedenheit erregen. Auch die „Einrichtung eines Sonntag-Briefbestell- diensts auf das Land“ dürfte da und dort Bedenken begegnen und den Wunsch er- zeugen, es möge damit spärlich vorge- gangen werden, da nur, wo „das Bedürf- nis“ wirklich nachgewiesen wird. Sonst wird der Sonntag vollends der Tag des Amtens.

Die Red. des Schw. Merk. bemerkt hiezu: Wir geben dem Vorstehenden gerne Raum, denn auch der Standpunkt des Eins. hat seine Berechtigung. Mit den Bestrebungen für Sonntags- und Fest- tagsschutz geht es wie mit dem Arbeiters- schutz. Was zu Gunsten des einen geschieht, hat der andere zu tragen auf die Gefahr hin, daß die Wohlthat von dem ersteren nur wenig empfunden und anerkannt wird. Hier den richtigen Mittelweg zu finden, wird immer schwer sein und, ohne hüben oder drüben Unzufriedenheit zu erregen, sich nie regeln lassen.

Schw eiz.

Bern, 2. April. Der Bundesrat be- schloß, der Bundesversammlung betreffs der internationalen Arbeiterschutzes-Konferenz einen eingehenden Bericht vorzulegen.

Ausland.

Nancy, 2. April. Vier Reihen Militärbaraken von Commerce sind nieder- gebrannt.

Die aus Petersburg einlaufenden Nachricht über die Entdeckung einer Ver- schwörung gegen das Leben des Zaren ge- winnen festere Gestalt. Aus London wird eine Nachricht verbreitet, welche meldet, daß in der russischen Hauptstadt ein Mann Selbstmord verübte, weil er durch das Loos dazu erkoren worden war, den Zaren zu ermorden. Der Mann, angeblich ein Hörer der Petersburger technischen Hoch- schule, habe einen Brief zurückgelassen, in welchem er seine Beweggründe auseinander- setzt. Auf Grund dieses hinterlassenen Briefes erfolgen jetzt zahlreiche Verhaftun- gen.

England. Die englische Re- gierung nimmt endlich die Lösung der Landfrage in Irland mit Entschlossen- heit in die Hand. Sie hat durch Unter- staatssekretär Balfour eine Vorlage im Unterhause einbringen lassen, welche die Erleichterung des Landerwerbes in Irland bezweckt, ohne daß dabei von irgendeinem Zwange zum Landverkaufe für die großen Eigentümer die Rede wäre. Vielmehr soll die Bill nur die in der üblichen Weise zwischen zwei Personen verabredete Ueber- tragung von Landeigentum erleichtern, indem sie den Käufer aus öffentlichen Mitteln unterstützen will, dies aber ohne Mehrbelastung der Steuerzahler. Ferner faßt die Bill eine Entlastung der über- völkerten Bezirke ins Auge, in denen der Notstand selbst durch die Erleichterung des Erwerbes kleiner Grundstücke nicht ge- mindert würde. Die Vorlage ist vom

Unterhause bereits in erster Lesung ange- nommen worden, ihre Aussichten im Par- lamente sind demnach nicht ungünstige. Die Zwecke der Vorlage erfordern aller- dings die gewaltige Summe von 33 Millionen Pfd. Sterl. (660 Mill. Mk.), doch wird dieselbe durch einen Garantie- fonds sicher gestellt.

(Der Weg zum Zahnarzt) ist für Viele ein Weg voller Schrecken und Angst: „Nur nicht ausziehen!“ Ja und doch ist das Ausziehen oft das einzige Mittel. Da ist nun eine sehr erfreuliche Erfindung gemacht. Der Franzose Bernette giebt an, daß es ihm geglückt sei, den Schmerz beim Ausziehen von Zähnen durch Berührung der Zahnnerven mit dem Poldraht einer galvanischen Batterie zu beseitigen. Der Zahnnerv soll anästhesiert (zu deutsch ge- fühllos gemacht) werden. Wenn die Sache sich bestätigt, so dürfte diese An- wendung der Elektrizität bald begeisterte Anhänger finden.

(Harmlose Antwort.) Bei einer schwur- gerichtlichen Verhandlung gegen eine Diebesbande wurde eine Angeklagte ge- fragt, woher sie den Diebeshaken habe. Harmlos erwiederte sie: „Es ist noch ein Andenken von meinem seligen Vater.“

(Streng nach der Taz.) Gast (zum Wirt, der ihm die Rechnung überreicht hat): „Na, das finde ich stark! Sie be- rechnen mir 10 Mark für das Bett, und ich habe gar nicht mal ein Bett gehabt, ich habe doch die Nacht auf dem Billard geschlafen!“ Wirt: „Ganz recht, und die Benutzung des Billards berechnen wir mit einer Mark für die Stunde.“

(Mißverständnis.) Metzgerin: So Jungfer Köchin! Da haben's 2 Pfund Rindfleisch. Mögen's a Mark a? Köchin: Ja, dös wär' z'viel, so a groß Trinkgeld! Metzgerin: Na! na! i hab gemoant, ob's net aa a Ochsenmark mögen.

Mit einer Beilage. (Doppeltes Blatt.)

Ostern.

Aus des Winters Bann sind wir erlöst, der Jubelruf der Lerche hat uns den Frühling verkündet, und in Flur und Wald regt sich wonniges Leben. Das ist der Anbruch der heißersehnten besseren Jahreszeit und mit ihm feiert auch die Christen- heit ihr höchstes, herrlichstes Fest, das Osterfest.

Ja, ein hohes Freudenfest ist uns Ostern! Was Weihnachten uns verheißen, Ostern bringt uns die Erfüllung. Das Osterwunder, das wir in dem Wiedererwachen der Natur so schön versinnbildlicht sehen, nimmt den hangen Druck von unsern Herzen. Darum jubeln wir mit der Kreatur, die sich nun auch wieder des Daseins freuen kann. Wir schauen dankerfüllt auch auf den leimenden Segen der jungen Saat und alle die sichtbaren Zeichen, die Gottes Werderuf nun wieder hervorgebracht.

Aus des Eises und Winters Bann ist die Erde befreit, ihr Wiederleben und Wiedererblühen erfüllt uns mit neuer Hoffnung und neuem Mute.

Ostern, Fest der Freude und Wonne! Was wäre die Welt ohne dieses Hoffnungswort? Debe und verlassen die Herzen, beklagenswert unser aller Geschick; Staub und Moder alles Gute und Schöne, das Leben eine Kette ungelöster Widersprüche, trauriger Haltlosigkeit. Ostern aber verbürgt uns die Gewißheit eines der- einseitigen bessern Seins.

Nicht mit dumpfer Verzweiflung oder stumpfer Gleichgültigkeit brauchen wir auf die Hügel zu blicken, die unser Teuerstes umschließen. Der Tod hat seine Schrecken für uns verloren, Ostern ist unser Trost im Leben und im Sterben. Und darum mischt sich unser Jubelruf in den Klang der Osterglocken, darum freuen wir uns an dem schönen Feste, dessen Zauber sich über alles Lebende ergießt.

Hart und schwer ringt die Menschheit um der Erde Güter. Ungleich ist der Kampf, ungleich sind die Waffen und so sehen wir denn überall ermattete und miß- mutige Streiter. Die soziale Not pocht an die Thüren — soll aus den bösen Keimen, welche Haß und Leidenschaft im Vereine mit Not und Sorge ausgestreut, nicht schlimme Frucht erwachsen, müssen wir klar und offen diesen Erscheinungen ins Auge sehen, müssen mit Not und That auf Abhilfe sinnen.

Das ist die Aufgabe aller Zeitgenossen, mitzubauen an einer goldnen Brücke des Mittelweges, welche die trennende Kluft verbindet, die sich im Daseinskampfe zwischen den Besitzlosen und den Besitzenden aufgethan. Hier muß die brüderliche, die Menschenliebe, die Bausteine herzutragen.

Und daß dies hohe edle Ziel erreicht wird, deß ist uns ja in der jüngsten Zeit ein belebendes Zeichen geworden. In die dumpfe Schwüle sind herzerquickende frische Lüfte eingedrungen. Vom Throne herab erklang die frohe Botschaft an die Müheligen und Beladenen und an alle die wirklich eines guten Willens sind. Eine große Aufgabe ist den Nationen gestellt, gewaltig im Umfang, schwer im Ueberwinden, aber durchzuführen bei ernstlichem Willen und Streben.

Das Eintreten Kaiser Wilhelms für die Lösung der sozialen Fragen der Gegenwart, ja es ist auch eine frohe Osterbotschaft, die uns mit Stolz und Freude erfüllen muß, sie ist uns ein Zeichen einer beginnenden besseren Zeit.

Und wenn auch die dunklen Wolken nicht so bald vom Horizonte verschwinden sollten, wenn Hindernisse und Schwierigkeiten sich dem Segenswerke entgegentürmten, — es muß doch Frühling werden. Erhaben ist die Aufgabe, wert des Ringens und Kämpfens und solcher Arbeit kann der Erfolg nicht ausbleiben, solche Saat muß, wenn auch nur langsam, herrliche Frucht zeitigen.

Ein Ostergruß ist uns des Kaisers Wort und Wille, möge er in allen Herzen freudigen Wiederhall gefunden haben.

Und damit allen lieben Lesern fröhliche Osterfeiertage.